

Leipziger Tageblatt

und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig

Nr. 561

Veröffentlichung und Preisverteilung: Jahrgangszahl Nr. 5

Mittwoch, den 3. November

Vertriebsschein Nr. 1402, 1403 und 1404

1915

Ufice besetzt - 2000 Serben gefangen

Der deutsche Tagesbericht

Das Wolfische Bureau meldet amtlich:
Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz

Keine wesentlichen Ereignisse.
Am Souchez-Vogel, nordöstlich des gleichnamigen Ortes, wurde ein vorgeschobenes, der Umfassung ausgefertigtes Grabensystem von etwa 100 m Breite nachts planmäßig geräumt. Westlich von Péronne mußte ein englisches Flugzeug im Feuer unserer Infanterie landen; der Fahrer (Offizier) ist gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg:
Vor Dünaburg setzen die Russen ihre Angriffe fort. Bei Illuzl und Garbanowka wurden sie abgewiesen, viermal stürzten sie unter außergewöhnlichen Verlusten vergebens gegen unsere Stellungen bei Gateni an. Zwischen Szwenten- und Isen-See mußte unsere Linie zurückgezogen werden, es gelang dort den Russen, das Dorf Mikulischki zu besetzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Liningen.
Am Dginsk-Kanal wurde ein feindlicher Vorstoß gegen die Schleufe von Djarihi abgeschlagen.

Weiderseits der Straße Linowo-Czarjorski sind die Russen erneut zum weiteren Rückzug gezwungen, fünf Offiziere, 660 Mann sind gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Bei den Truppen des Generals Grafen v. Bothmer wird noch im Nordteil von Siemikowce gekämpft.

Balkankriegsschauplatz

Ufice ist besetzt. Die Straße von Cacak-Kragujevac ist überschritten. Weiderseits der Morava leistet der Feind noch hartnäckigen Widerstand.

In Kragujevac wurden sechs Geschütze, 20 Geschützrohre, zwölf Minenwerfer, mehrere tausend Gewehre, viel Munition und Material erbeutet.

Die deutschen Truppen der Armee des Generals v. Kövess machten gestern 350 Gefangene und erbeuteten vier Geschütze. Die Armee des Generals v. Galkwiz nahm in den letzten drei Tagen 1100 Serben gefangen.

Die Armee des Generals Wojadjeff hat westlich von Planinica beiderseits der Straße Zajecar-Paracin den Feind zurückgeworfen, 230 Gefangene gemacht und vier Geschütze erbeutet. Südwestlich von Rnjajewac verfolgen die bulgarischen Truppen, haben den Brückenkopf von Sorzjig genommen, den Sorzjiski Timok überschritten und bringen über den Ples-Berg (1327 m) und die Gulljanska (1369 m) nach dem Nisava-Tal vor. 300 Gefangene und zwei Maschinengewehre fielen in ihre Hand.

Die im Nisava-Tal vorgegangenen Kämpfe wichen vor überlegenem Angriff aus, der Bogovo-Berg (1154 m) westlich von Bela Palanka ist behauptet.

Vor der Entscheidung an der serbischen Ostfront

Telegraphischer Bericht

W. Sofia, 2. November.

Die Siegesmeldungen von der Front überstürzten sich. Das ungeheure und blutige Ringen an der serbischen Ostfront ist unzweifelhaft mit dem gestrigen Tag, der durch die Einnahme von Brundis und Pianicas den Zusammenschluß aller gegen Nisch heranrückenden bulgarischen Kampftruppen brachte, in das letzte Stadium getreten, und mit verhaltenem Atem erwartet Sofia das nahe Fallen der Entscheidung. Die um Nisch gezogene Verteidigungslinie der Serben, die ungefähr

von Meslinac-Nisevac und Sreva über die Nischava und die Sava hin bis nach Leskovac verläuft, ist im Osten bereits an mehreren Stellen eingedrückt. Der festungsartig ausgebauten Verteidigungslinie der Serben bei Leskovac widerfährt das gleiche Schicksal wie vor kurzem Pirov. Während Leskovac im Süden von starken bulgarischen Kräften angegriffen wird, ist die Stadt im Norden und Westen bereits überläufig, so daß sie nicht mehr vor der völligen Abschließung sich retten kann. Mit Leskovac würde den Bulgaren der Schlüssel der ganzen serbischen Morava-Verteidigungs-Stellung in die Hände fallen.

Niederlage der Serben bei Köprülü

Telegraphischer Bericht

W. Lyon, 3. November.

Nach hier aus Athen eingetroffenen Nachrichten erlitten die Serben am 30. Oktober bei Köprülü eine große Niederlage. Die Serben, die die bulgarischen Stellungen an dieser Stelle angriffen, wurden vollständig geschlagen und verloren 25 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. Die serbische Armee trat den allgemeinen Rückzug an und verschonte sich am Babuna-Paß, um hier den vordringenden Bulgaren Widerstand zu leisten. Falls die Serben den Rückzug gegen Morava fortsetzen, glaubt man, daß einer Vereinigung der Bulgaren und Oesterreicher bei Mitroviha nichts mehr im Wege steht.

Die russischen Torpedoboote auf der Donau

Aus Bukarest wird der „V.“ berichtet: „Blag“ meldet aus Bukarest: Die Hafenbehörde von Turn-Severin erstattete der Regierung Bericht, daß vor zwei Tagen ein russisches Torpedoboot in den dortigen Donauhafens einlief. Der Hofkommandant gemahnte ihm 24 Stunden Hafenaufenthalt. Nach Ablauf dieser Frist verließ aber das russische Kriegsschiff im Hafen. Außerdem erhielt die Regierung die Nachricht, daß in Sibiria ebenfalls russische Schiffe eintrafen, ein Torpedoboot und ein Dampfer mit Kriegsmaterial. Die rumänische Regierung teilte dem russischen Gesandten Poklewski mit, daß in Anbetracht dessen, daß die russischen Kriegsschiffe offensichtlich beabsichtigen, den Donauverkehr der Mittelmächte und Bulgariens zu stören, und die Rumänen in den Krieg einzuziehen könnte, die rumänische Regierung zur Vermeidung weiterer Komplikationen fordert, daß die oben erwähnten russischen Schiffe unverzüglich die Häfen verlassen. Es verlautet, daß der russische Gesandte die Zurückziehung der russischen Schiffe veranlaßt hat.

Asquiths Erklärungen im Unterhaus

Wb. London, 2. November.

Meldung des Reuterschen Bureau.

Ministerpräsident Asquith gab in dem gedrängt vollen Hause, von herzlichem Beifall begrüßt, seine mit Interesse erwartete Erklärung ab. Er sagte, er werde der Nation so weit als möglich die gegenwärtige und die zu erwartende Lage schildern. Die Nation sei heute ebenso entschlossen, den Krieg bis zu einem erfolgreichen Abschluß fortzuführen, wie je, und habe der Regierung alle Mittel zur Erreichung des Ziels anvertraut. (Lauter Beifall.) Der Horizont sei zwar teilweise bewölkt gewesen. Die Aussicht habe sich aber geklärt. Man brauche einen grenzenlosen Vorrat an Mut und Geduld. Es gebe einen kleinen Klüngel berüchtigter Klagenweiber (whimperers). Aber das Volk als Ganzes ermangele nicht der Eigenschaften, die er erwähnt habe. Asquith sprach weiter von den gigantischen militärischen Errungenschaften des Landes, das niemals den Ehrgeiz besessen habe, eine Militärmacht zu sein. Die Flotte habe riesige Ueberseeoperationen mit einem Verlust an Menschenleben ausgeführt, der bedeutend weniger als ein Zehntel Prozent ausmache. Sie habe alle Meere von den deutschen Kriegs- und Handelsschiffen gesäubert. Die deutschen Taten zur See seien auf sporadische und stets abnehmende Anstrengungen verstoßener Unterseeboote reduziert worden.

Die Lage an den Dardanellen werde von der Regierung auf das sorgfältigste erwogen, nicht als isolierter Gegenstand, sondern als Teil einer größeren strategischen Frage, die durch die jüngsten Entwicklungen auf dem Balkan aufgeworfen wurde. Asquith wies darauf hin, daß alle Schritte nach Beratung mit den Alliierten getan worden seien, da wir, sagte der Premierminister, im Gegensatz zu den Deutschen nicht das Eigentum unserer Verbündeten hinter ihrem Rücken verschändern. Es bestand bis zum letzten Augenblicke ein gewisser Grund zu glauben, daß Griechenland seine Vertragsverpflichtungen gegen Serbien erfüllen würde. Venizelos erluchte am 21. September Frankreich und Großbritannien um 150 000 Mann, wobei abgemacht war, daß Griechenland mobilisierte. Aber erst am 2. Oktober stimmte Venizelos der Landung britischer und französischer Truppen unter formellem Protest zu. Am 4. Oktober erklärte Venizelos, Griechenland müsse an dem Vertrage mit Serbien festhalten. Der König verleugnete diese Erklärung, und Venizelos dankte ab. Die neue Regierung weigerte sich, die Neutralität aufzugeben, obwohl sie den Wunsch ausdrückte, mit den Alliierten auf freundschaftlichem Fuße zu stehen.

Gesunde Wandlungen

* Was wir dieser Tage in einer Polemik gegen das Blatt der Großagrarien, die „Deutsche Tagesztg.“, und die Zeitschrift der sächsischen Konservativen, „Das Vaterland“, anbelehnten, ist leider bereits in die Erscheinung getreten. Schon benutzt der Bund der Landwirte die kleine Provinzpresse aus dem Königreich Sachsen, um seinem Aufruf, den er an seine Mitglieder richtete: trotz der schweren Opfer, die sie damit von neuem zu bringen gezwungen seien, nun doch das deutsche Volk mit Kartoffeln zu versorgen, den Nimbus einer Großtat umzubringen, für die ihm das Volk eigentlich auf den Knien danken müßte. Wir halten es gegenüber diesem plumpen Versuch, der Wahrheit Gewalt anzutun, für unsere Pflicht, noch einmal zu betonen, daß sowohl der Aufruf des Bundes der Landwirte als auch die Mahnung des „Vaterlands“ etwas ganz anderes darstellen, denn eine dankenswerte Tat. Wer beide unbefangen auf sich wirken läßt, der wird zugestehen, daß wir recht hatten, als wir schrieben: Mit zusammengekniffenen Zähnen fingen sich hier die großagrarischen Führer der Landwirtschaft den harten Tatsachen, fügen sich aber, in der Erkenntnis, daß ihr das Spiel verloren ist, in die Notwendigkeit nur, nachdem sie vorher in den Kreisen der Landwirtschaft das Gefühl von neuem verfrachtet haben, es geschehe ihr Unrecht, wenn man sie zwingt, ihre Erzeugnisse zu den von der Regierung festgesetzten Preisen zu verkaufen. Genau dasselbe gilt von der Mahnung des „Vaterlands“ an die sächsischen Landwirte. Mit keinem Worte ist hier von der Pflicht der Landwirtschaft die Rede, nachdem sie in Friedenszeiten auf Kosten der Allgemeinheit reichlich verdient hat, nun in den schweren Tagen, die für Millionen deutscher Brüder und Schwestern herausgezogen sind, auf die Ausnutzung der Konjunktur bis zum Ueberstehen zu verzichten und sich mit einem mäßigen Gewinn zu begnügen. Wenn der Bund der Landwirte und das sächsische „Vaterland“ das getan hätten, dann hätten sie zwar auch noch zur ihre Pflicht erfüllt, aber das Volk wäre ihnen doch dankbar gewesen. Daß sie es nicht getan, wird man ihnen nicht vergessen, und das ändern sie auch nicht dadurch, daß sie in der ihnen dienstbaren Presse der Wahrheit Gewalt anzutun versuchen.

Angeichts dieser Versuche mutet es ganz besonders eigenartig an, wenn nun gar das „Vaterland“ noch die Regierungen anruft, sie mögen der Landwirtschaft beistehen und sie schützen vor ungerechten und gehässigen Angriffen. „Unserem Volke droht“, so meint es, „ein gegenseitiges Schicksalsterben, das zwar während des Krieges keine Folgen haben wird, wohl aber nach ihm für den Frieden unter den Ständen und Verufen gewaltige Gefahren in sich birgt.“ Wir glauben es dem „Vaterland“ gern, daß ihm vor den nächsten Wahlen Angst und Bange zu werden beginnt — darum hat es ja wohl auch kürzlich der Auflösung des Reichstags das Wort geredet — wir müßten aber trotzdem gestehen, daß es sich in der Rolle des Friedenspredigers zwischen den einzelnen Ständen und Verufen des deutschen Volkes, die ihm gar nicht steht, recht sonderbar ausnimmt. Viel eher liegt ihm ja der Appell an die Regierungen, die nicht nur in Sachsen lange Zeit den großagrarischen Heißspornen zu willigen gewesen sind. Trohdem möchten wir das „Vaterland“ in seinem eigenen Interesse warnen, eine Aufklärung der sächsischen Regierung über Wucher und Preistreiberien gar zu stark herauszufordern, denn es könnte bei dieser Gelegenheit etwas ganz anderes herauskommen, als die geforderte Verteidigung der Landwirtschaft gegen ihr zu Unrecht gemachte Vorwürfe. Die Zeit nach dem Frieden wird nach dieser Richtung manches zutage fördern, was gewissen Kreisen nicht gerade angenehm zu hören sein wird.

Wäre es dem Bunde der Landwirte und dem sächsischen „Vaterland“ ernsthaft darum zu tun gewesen, die deutsche Landwirtschaft zur freudigen Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht in diesen schweren Tagen anzujournieren, dann hätten sie Worte gefunden, wie die, die im „Schwäbischer Tageblatt“ vom 2. November der Landwirt Junghanns aus Rottenfisch an seine Berufsgenossen richtete:

Es ist mit großer Genugtuung auch seitens der Landwirtschaft zu begrüßen, daß dem ganz unberechtigten Steigen der Futterpreise seitens der Regierung halt geboten ist. Bei Festsetzung der Höchstpreise für Molkereibutter, die zum Teil aus dem Ausland kommt, ging plötzlich die Forderung für hiesige Butter um 20-30 Pf. pro 36 Pf. in die Höhe. Mit welcher Berechtigung? Waren etwa über Nacht die Produktionskosten gestiegen? Es ist höchste Zeit, daß endlich einmal offen ausgesprochen wird, daß die Höhe der Produktionskosten der Landwirtschaft bei weitem nicht in dem Maße gestiegen sind, daß sie die Höhe der Preise rechtfertigten. Die Regierung hat einen guten Anfang gemacht, sie möge weiter fortschreiten im Festhalten von Höchstpreisen. Man hört von einer Forderung von 150 K für fette Schweine. Das ist übertrieben und liegt nicht im Sinne der vernünftig denkenden Landwirtschaft. Hier muß eingeschritten werden, ehe es zu spät ist. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Zu begrüßen ist die Beschlagnahme der Kartoffeln. Der schlechte Preis ist hoch genug. Bei richtiger Durchführung dieses Gesetzes wird es keine Kartoffelnot geben. Die Landwirtschaft, die im letzten Jahrzehnt — durch einen Zolltarif geschützt — sich guter Zeiten erfreuen konnte, hat heute in erster Linie die Pflicht, das Vaterland zu erträglichem Preise mit Nahrungsmitteln zu versorgen, um dadurch vor allem der minderbemittelten Bevölkerung das Durchhalten zu ermöglichen. Der landwirtschaftliche Beruf hat bis heute vom Krieg am wenigsten gelitten. Kein landwirtschaftlicher Betrieb steht still! In hohen Preisen wird dem Landwirt alles aus der Hand gerissen. Sollten auch die Produktionskosten etwas gestiegen sein, so haben wir doch Getreidepreise, die als hoch anzupreisen sind.

Jeder Beruf kämpft fürs Vaterland, überall herrscht Sorge um die, die drauhenleben. Aber wir Landwirte wollen bedenken, daß es jetzt weite Bevölkerungskreise geben wird, die außer der Sorge um Vater oder Sohn noch eine andere Sorge kennen lernen: die um s täglich Brot. Meines Erachtens bringt die Landwirtschaft, wenn sie diese Sorge mildert, noch kein Opfer — sie läßt nur ihre

feldherrliche Pflicht. Was aus freien Stücken nicht erreichbar ist, muß erzwungen werden.

Das sind mit anderen Worten dieselben Gedanken, die im wesentlichen auch unseren Ausführungen während der letzten Tage zugrunde lagen.

Die allgemeine Kriegslage

Von Major a. D. von Schreidershofen.

Es ist begreiflich, daß das Hauptinteresse sich augenblicklich auf die Vorgänge des serbischen Kriegsschauplatzes vereinigt, wo die Zentralmächte und Bulgarien von Erfolg zu Erfolg schreiten, wo sie nahezu täglich von neuen Siegen und beträchtlichem Raumgewinn zu berichten sind.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hatte die letzte französische Durchbruchsoffensive nur an einzelnen Stellen geringfügige örtliche Erfolge erzielt, die ohne jede Einwirkung auf die Gesamtanlage geblieben waren.

treibung der Deutschen vom französischen und belgischen Boden, nur durch eine Offensive erlösen können, ist klar.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz haben an verschiedenen Stellen russische Angriffe stattgefunden, die aber überall abgewiesen wurden.

Seit mehr denn 14 Tagen haben die Italiener einen gewaltigen Ansturm gegen die österrömischo-ungarischen Truppen an der italienischen Grenze gerichtet.

So halten die deutschen und österrömischo-ungarischen Truppen, sowohl in Frankreich und Rußland, als auch an der italienischen Grenze ihre Stellungen fest in Händen.

Rußland und Galizien

Verbot des Alkoholverkaufs für Apotheken in Rußland

Telegraphischer Bericht wib. Kopenhagen, 3. November. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg: Der Minister des Innern Schtschew hat eine Verordnung der Gesundheitsbehörde unterzeichnet, nach welcher es den Apotheken verboten ist, Alkoholpräparate ohne Rezept zu verkaufen.

Eine neue Anleihe Rußlands in Amerika

Telegraphischer Bericht w. Zürich, 3. November. Aus New York wird gemeldet: Rußland verhandelt wegen Aufnahme von 100 Millionen 7prozentiger Staatsanleihe.

Frankreich und England

Joffres Bericht über seine Englandreise

Telegraphischer Bericht w. Lyon, 3. November. „Republican“ meldet aus Paris: General Joffre wurde nach seiner Rückkehr aus London vom Präsidenten und dem Ministerpräsidenten empfangen.

Der neue Militärgouverneur von Paris

Telegraphischer Bericht wib. Paris, 3. November. Meldung der „Agence Havas“: General Raunoy ist als Nachfolger Gallienis zum Militärgouverneur von Paris ernannt worden.

Französische Stahlhelme für englische Soldaten

Telegraphischer Bericht wib. London, 3. November. „Press Association“ meldet aus dem Hauptquartier, daß eine gewisse Anzahl englischer Truppen nach französischem Vorbild mit leichten Stahlhelmen zum Schutz gegen Schrapnell und Bombensplitter versehen worden ist.

Die Schwierigkeiten mit dem Wehrpflichtgesetz in England

Eigener Drahtbericht (z.) Amsterdam, 3. November. Aus London wird gemeldet: Kitchener habe dem letzten Ministerrat nicht beigewohnt. Er äußerte öffentlich zu Politikern seine Unzufriedenheit mit der fortwährenden Verzögerung des Wehrpflichtgesetzes.

Fahnenflucht

Roman von Guido Kreutzer

In diesen herben, schmucklosen Worten lag eine Ehrlichkeit, die den langen blonden Ärgarter unendlich sympathisch berührte. Es war plötzlich etwas Verwandtes zwischen ihnen beiden — eine Harmonie des Grundakkords — ein Gleichstand des Empfindens, vor dem er seine Unsicherheit in Offens Namen zum Teufel jagen konnte.

Da lächelte der Jüngere; aber um seine Augenwinkel ging ein böses Jittern.

„Jetzt werd' ich Ihnen mal etwas sagen, Herr Direktor; wobei ich gleich bemerke, daß es in dieser Angelegenheit mein letztes Wort ist.“ „Ich heirate Ihre Tochter, aber nicht Ihr Bankkonto! Geldfragen gibt's nicht bei einer Ehe, die ich eingehe.“

und Schreibtisch einen Moment stehen. Gut, daß ihn draußen auf dem Gang niemand getroffen und mit neugierigen Fragen über Ritty Grusendorf's Befinden angefallen hätte! Es wäre ihm eine Tortur gewesen, Rede und Antwort zu stehen.

SLUB Wir führen Wissen. Logo and text at the bottom of the page.

Hinter den Pariser Kulissen

(Von einem besonderen Mitarbeiter.)

(z.) Genf, 2. November.

Ich hatte Gelegenheit, in Lyon mit einem hervorragenden französischen Parlamentarier zu sprechen...

Der Rücktritt des Kabinetts Viviani und die Neubildung des Kabinetts Briand ging nicht so leicht vonstatten...

Joffres Reise nach London steht nur im engen Zusammenhang mit der Neubildung des Ministeriums...

Rückblicken der englischen Jenseit auf Russland

(z.) Rotterdam, 3. November.

Der englische Jenseit verbot die private Drahtübermittlung von englischen Zeitungsartikeln über die russische Front...

Italien und die Alpen

Der Ausgang der Isonzschlacht

Drahtbericht

Wien, 2. November.

Aus dem Kriegspressequartier wird unter dem 1. November gemeldet: Nach dem heutigen amtlichen Bericht...

Die Hauptkraft des italienischen Heeres eingesetzt worden. Zwischen dem Arn-Gipfel und dem Meer...

7 Offiziere, 3200 Mann in unsere Hände. Auch wurden elf Maschinengewehre erbeutet...

lehten Tagen nicht mehr angegriffen, dagegen versuchten die Italiener dem Brückenkopf von Orty durch neuerliche Vorstöße...

Der Nordabschnitt der Hochfläche von Oberdober stand ununterbrochen unter schwerem Artilleriefeuer...

Italienischer Generalstabsbericht

Telegraphischer Bericht

Wien, Rom, 3. November.

Amlichen Bericht vom 2. November: Im Ledrotales eröffnete der Feind, anhaltendes Artilleriefeuer auf die Dörfer...

Letzte Depeschen

Haupt- und Fernsprechmeldungen

Keine Friedensunterhandlungen durch Bälou

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. November.

Selt Fürst Bälou, der seit Jahr und Tag nicht eigentlich ausgeharrt und einen schweren Winter hinter sich hat...

Allerheiligenfeier auf dem Schlachtfelde von Gorlice

Telegraphischer Bericht

Wien, 3. November.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf dem blutgetränkten Schlachtfelde von Gorlice, von dem der Siegeszug der verbündeten Armeen...

Die Feier, der auch eine Gruppe russischer Gefangener beiwohnen durfte, wurde mit einer Feldmesse eingeleitet...

Zum letzten Zeppelinbesuch in London

Eigener Drahtbericht

(z.) Kopenhagen, 2. November.

Trotz Bemühungen der englischen Jenseit, den Schaden, die die Zeppelinanfälle auf London herbeigeführt haben...

Der Schaden, der bei dem letzten Zeppelinangriff verursacht wurde, ist von bedeutendem Umfang...

Danik unter den Zuschauern, die als Resultat hatte, daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte...

Die deutschen Südeinseln

Telegraphischer Bericht

London, 3. November.

Die Times melden aus Tokio: Baron Schimadzu, Mitglied des Oberhauses, ist dieser Tage aus der Südee zurückgekehrt...

Die monarchistische Bewegung in China

Telegraphischer Bericht

London, 3. November.

„Exchange Telegraph“ meldet aus Peking: Die japanische Warnung gegen die Rückkehr zur Monarchie wurde allgemein unfreundlich aufgenommen...

Portugal gibt keine Truppen für Gibraltar

Eigener Drahtbericht

(z.) Lissabon, 3. November.

Römischen Meldungen zufolge hat die englische Regierung auf ihr Ansuchen an Portugal um Überlassung portugiesischer Truppen für die in Gibraltar zum Abtransport stehenden englischen Truppen...

Die bevorstehende Getreide-Bestandsaufnahme

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 3. November.

Am 16. November findet, wie bereits gelegentlich gemeldet, die Bestandsaufnahme von Vorkgetreide, Hafer und Weizen statt...

Carmen Sylva operiert

Telegraphischer Bericht

Wukarest, 3. November.

Der Augenarzt Landolf hat gestern vormittag eine Operation an der Königin Elisabeth vorgenommen...

Handelsnachrichten

* Berliner Elektrizitätswerke, Akt.-Ges., in Berlin. Nachdem wir bereits am 22. Oktober die wichtigsten Abschlussfiguren mitgeteilt haben...

Von den Beteiligungen hat die Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft für 1914 als Dividende 10 (i. V. 12) Prozent...

Table with 5 columns: Effekten und Beteiligungen, Außenstände, Materialbestände, Gläubiger, and values for 1915, 1914, 1913, 1912, 1911.

Wie erinnerlich, sind die Werke mit dem 1. Oktober d. J. auf die Stadt Berlin übergegangen. Das Fortbestehen der Gesellschaft ist aber...

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Hauptredakteur: Hans Schaad.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Otto Schaefer. Druck: Dr. Otto Schaefer.

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 3. November.

Bericht der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.
Vorhersage für den 4. November.

Zeitweise heiter, Temperatur übernormal, keine wesentlichen Niederschläge.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 3 Min., -untergang: 4 Uhr 34 Min.
Mondaufgang: 3 Uhr 12 Min., -untergang: 2 Uhr 53 Min.

Die Kosten der Ernährung

Die Berechnungen zur Ermittlung der Kosten der wöchentlichen Ernährung für eine vierköpfige Familie ergeben im Monat September eine weitere Erhöhung, woraus zu ersehen ist, daß die Preiskurve immer noch steigt. Für den Monat August hatte der Reichsindex 39,13 \mathcal{M} betragen, für den September betrug er 39,93 \mathcal{M} . Vor allem sind Fleisch und Butter gestiegen, während Brot zum Teil, Kartoffeln fast überall ein wenig billiger geworden sind. Es ist nun zweifellos höchst unerfreulich, diese steigende Bewegung der Preise feststellen zu müssen, aber man sollte doch das ganze Problem der Preisbildung etwas ernster behandeln, als es in der armen Öffentlichkeit geschieht. Es soll zu beachten werden, daß eine wachsende Schicht von Verbrauchern gegenüber den steigenden Preisen in Ernährungsangelegenheiten gerät. Für sie muß durch Gemeinde und Staat Sorge genommen werden. Aber für alle anderen Konsumenten sind das Thema: es kann noch mehr gespart werden, noch mehr eingespart werden. Das bedingt den Krieg und erzwingt hohe Preise. Von selbst lösen sich die Haushaltslagen keine allzu großen Einschränkungen auf, solange die Verhältnisse nicht dazu zwingen. Wenn aber die Preise so hoch gehen, wie es gegenwärtig der Fall ist, so werden sich recht ansehnliche Schichten von Haushaltungen doch zu weitgehender Sparsamkeit veranlassen lassen. Und eine solche Sparsamkeit führt das eine Gute herbei, daß die Warenvorräte länger am Leben abnehmen, daß auch die Waren, die knapp sind, weniger verbraucht werden. Wenn man von diesem Gesichtspunkt aus die Erhöhung der Lebensmittelpreise betrachtet, so wird man neben den nachteiligen Folgen die günstigen Einwirkungen auf die Gestaltung der Warenvorräte ebenfalls nicht verkennen dürfen. Wer das Interesse der Konsumenten einseitig und kurzlichzeitig betrachtet, der wird freilich von solchen günstigen Einwirkungen nichts wissen wollen. Aber zum Durchhalten gehört namentlich für die hinter den Fronten lebende Bevölkerung eine weitgehende Rückwärtsbewegung auf unerreichte Warenvorräte und auf unerreichte Erzeugnisse. Mit der Beförderung einseitiger Interessen, mit halbem oder nicht wirksamen Maßnahmen, mit unzulässigen oder gar die Erzeugnisse schädigenden Einwirkungen kommen wir nicht weiter. 39,93 \mathcal{M} hoch ist der Reichsindex im September. Das heißt, er ist um 14,81 \mathcal{M} höher als im Juli 1914, vorausgesetzt, daß eine Familie heute noch ebenso nach der Nahrungsmittelration des deutschen Marschalckens sich verhält wie vor dem Krieg. Haben aber schon starke Einschränkungen stattgefunden, so sind die Kosten der Ernährung entsprechend weniger stark gestiegen. Mit Rücksicht auf die Verproviantierung des gesamten Volkes ist aber zu wünschen, daß auch die mittleren Schichten der Verbraucher ihre Ernährung noch einfacher und sparsamer gestalten. Obgleich es schon von sehr vielen Familien, weil es notwendig ist, aber beliebt doch nicht von dieser ganzen Konsumentenmasse. Hier kann noch sehr viel erspart werden, was aber nur geschieht, wenn die Höhe der Preise dazu zwingt. Vieles wird sich freilich infolge der jetzt getroffenen Bundesratsmaßnahmen ändern, und sicherlich wird der Reichsindex im November sehr viel anders aussehen als der im September.

Herstellung der Straße und des Schmuckplatzes vor der Deutschen Bäckerei. Die Fertigstellung des Neubaus der Deutschen Bäckerei ist nunmehr für das Frühjahr 1916 mit Bestimmtheit zu erwarten und die Stadtgemeinde ist verpflichtet, bis dahin auch den Fußweg vor der Bäckerei und den Schmuckplatz herzustellen. Gleichzeitig macht sich die Herstellung und Beschichtung der Straße des 18. Oktober südlich des Schmuckplatzes erforderlich, da der jetzt den Platz kreuzende Straßenteil fortfällt und der durchgehende Fußweg nach den beiden Verkehrsrichtungen getrennt über den Platz geführt werden möchte. Der Fußweg vor der Bäckerei soll mit Zementplattenbelag und Pflasterstreifen aus Buchbinder-Rosaquintein besetzt und gegen den Fußweg durch die bereits vorhandenen Granitbordsteinwände abgeschlossen werden. Vor den östlich und westlich angrenzenden Baustellen soll der Fußweg, dessen endgültige Befestigung den bereitwilligen Anliegern obliegt, einmischen durch Kiesbelag besetzt und mit Bordsteinen eingefast werden. Für den vorhandenen nördlichen Fußweg soll es bis auf weiteres bei der jetzigen Herstellung in Mahadamunterbau bleiben. In gleicher Weise soll der Fußweg auf der südlichen Seite des Schmuckplatzes vorläufig nur in Mahadamunterbau angelegt werden. Zur Schüttung des Straßendamms sollen vorzugsweise die Massen verwendet werden, die bei der Abtragung der jetzt mitten durch den künftigen Schmuckplatz führenden Straße der Straße des 18. Okt. gewonnen werden. Was den Schmuckplatz betrifft, so wird keine Fläche, der natürlichen Geländebedeckung entsprechend, etwa einen Meter tiefer liegen, als die heranzuführenden Straßen. Von dem Gedankengang ausgehend, daß jetzt alle nicht unbedingt erforderlichen Kosten erspart werden sollen, ist von einer weiteren Ausgestaltung des großen Platzes ganz abgesehen worden. Er soll lediglich in seiner ganzen, von Wegen nicht zerstückelten Fläche mit Rasen begrünt werden. Eine weitere Ausgestaltung und Schmückung des Platzes bleibt einer späteren Zukunft vorbehalten. Die Kosten stellen sich wie folgt: Schleusenanlage und Einlegung der Wasserleitung 11 500 \mathcal{M} , Straßenunterbau in Mahadam 25 900 \mathcal{M} , Fußwegherstellung 5000 \mathcal{M} , gärtnerische Anlage 20 250 \mathcal{M} , Befestigung der alten Straßenröhre 20 250 \mathcal{M} , insgesamt 71 700 \mathcal{M} . Mit den Arbeiten soll baldmöglichst begonnen werden.

Keine Reichsbrotkarten. Man schreibt uns: Die Brotkarten haben bisher meist nur örtliche Geltung. Daraus erwandeln sich für die verschiedenen Lebensverhältnisse vielfach Schwierigkeiten. Verschiedene Bundesstaaten untereinander haben bereits die Freizügigkeit der Brotkarten hergestellt. So bestehen zwischen Bayern, Württemberg und Baden Abkommen, die im Wege der Gegenseitigkeit den Brotkarten in diesem Bereich Geltung geben. Die bayerische Regierung steht noch mit anderen Staaten in Verhandlungen, um eine Erweiterung des Abkommens zu schaffen und dadurch den Brotverkehr zu erleichtern. Eine einheitliche Brotkarte für das ganze Reich hat sich vorläufig noch nicht erreichen lassen. Die Bestrebungen in dieser Richtung werden aber von mehreren Bundesregierungen noch fortgesetzt. Besonders für Preußen mit seinem umfangreichen Verkehr würde die Freizügigkeit der Brotkarten wenigstens doch innerhalb des Landes wünschenswert sein und die Ortsbehörden durch den Wegfall der ausstehenden Bescheinigungen entlasten. Todesfälle, Ordnung von Nachlass und Geschäftsangelegenheiten usw. bedingen auch für viele Privatpersonen eilige Reisen, so daß es oft unmöglich ist, für die Brotversorgung an anderen Orten beizubringenden Bescheinigungen sofort zu besorgen.

Verleihen der Militärsachen. Wegen der Hinterlegung von Kriegsanleihe als Geheißgut der Offiziere usw. und gegen den Umlauf hinterlegter Wertpapiere in Kriegszeiten ist unter der Voraussetzung nicht einzuräumen, daß die Kriegsanleihe in gleicher Weise wie die bisher hinterlegten, jetzt freigegebenen Wertpapiere gesperrt werden. Der Nachweis, daß dies geschieht, ist binnen einer zu bestimmenden Frist durch den Offizier usw. zu bewähren. — Wegen des Umlaufs würde der Eigentümer der Wertpapiere im Einverständnis mit dem Offizier usw. für den die Papiere gesperrt sind, das Erfordernisse selbst zu bewähren haben.

Die Verlässe Nr. 222 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 3. November, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regimenter Nr. 100, 104, 351; Reserve-Regimenter Nr. 103, 133, 243, 244;

Landwehr-Regimenter Nr. 103, 104, 106; Landsturm-Regiment Nr. 19; Landsturm-Battalione: Dresden (XII. 1), (XII. 2), Meißen (XII. 4), Pirna (XII. 5), Freiberg (XII. 6), Zittau (XII. 7), Ortrand (XII. 8), Leipzig (XII. 9), Annaberg (XII. 14), Erfurt-Battalion (XII. 10). Weitere Verluste: Preussische Verlustlisten Nr. 363, 364, Bayerische Verlustliste Nr. 230, Württembergische Verlustliste Nr. 292.

Gemeinnützige Rechtsauskunft. Der Verband der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechtsauskunftstellen (StB in Leipzig) läßt jetzt eine eigene Monatszeitschrift, die „Gemeinnützige Rechtsauskunft“, erscheinen. Diese, früher ein Bestandteil der „Sozialen Praxis“, will nun in selbständiger Form der Ausbreitung der Rechtsauskunftsbewegung dienen und die Erfahrungen der Rechtsauskunftstellenarbeit der Rechts- und Wohlfahrtsorgane nutzbar machen. In größeren Aufsätzen und kleineren Beiträgen sollen die Erfahrungen der gemeinnützigen Rechtsauskunft zum Ausdruck gebracht und Eingriffe bei Gesetzgebung und Verwaltung gegeben werden; den Erfahrungen auf dem Gebiet der Sozialversicherung wird ein besonderer Abschnitt eingeräumt. Eine weitere Aufgabe ist die Bekämpfung der Schwindelbetrug.

Gegen die „Reingründung“ von Kriegsergebnisheimen. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz hat dem Vorstand des Internationalen Hotelbesitzervereins eine Darlegung übermittelt, worin sich das Komitee mit den hier und dort immer wieder auftauchenden Plänen zur Errichtung besonderer Ergebnisheimen, Kriegsergebnis- und Soldatenheimen auseinandersetzt. Es heißt darin: „Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die von verschiedenen neu gegründeten Vereinen usw. erstrebte Schaffung von Ergebnisheimen, Soldatenheimen und dergleichen mit Rücksicht auf das Erfordernis einer einheitlichen, sachgemäßen und einheitlichen Kriegsergebnispflege Bedenken erregt, wobei wir es ganz unbedenklich lassen wollen, ob nicht im tiefsten Hintergrund so mancher Errandung — den gemeinnützigen Mitteln natürlich völlig unbekannt — bei scharfer und eingehender Überprüfung eine ganz gewöhnliche Grundstückspekulation auftauchen dürfte. Wir haben nach dieser Richtung bei gewissen Neuschöpfungen schon eigenartige Wahrnehmungen machen müssen. Die Ergebnisheimen sind aber auch aus sozialpolitischen und sozialwirtschaftlichen Gründen unerwünscht. Es ist bekannt, daß eine große Zahl deutscher Soldaten und Krieger durch den Krieg in eine schwere Notlage geraten ist und zahlreiche Pensionen und Hotelbesitzer vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stehen. Wir glauben Grund zu der Annahme zu haben, daß auch militärisch ein Bedürfnis zur Gründung neuer Ergebnisse der gekennzeichneten Art: nicht anerkannt wird.“ — Das Zentralkomitee vom Roten Kreuz sieht dann weiter aus, daß auch die Rückführung auf einen großen Teil der Kranken, namentlich solcher aus den besseren Ständen und höheren Alters gegen eine „Kaufmaner“ in besonderer Ergebnisheimen spricht. Mit der Unterbringung solcher Kranken in die ihnen Lebensverhältnisse entsprechenden Pensionen usw. hat die Abteilung II des Zentralkomitees, Bäder- und Anstaltsfürsorge, bisher schon die günstigsten Erfahrungen gemacht.

Thüringen und Provinz Sachsen

Halle a. S., 3. November. (Eigener Drahtbericht.) Die gestrige Sächsisch-preussische Preisverordnung des Magistrats, die den Preis für Kartoffeln auf 38 Pf. für 10 Pfd. aufsetzte, hatte zur Folge, daß die Händler heute ihre Kartoffelverträge zurückhielten, und die Versorgung der Stadt Schwierigkeiten machte. Der Magistrat wandte sich sofort telegraphisch an den Regierungspräsidenten, um den Händlern die Anzeigepflicht ihrer Bestände aufzuerlegen und für die Stadt das Verfügungsrecht über die Kartoffelbestände zu erhalten.

Suhl, 2. November. Eine Stiftung in Höhe von 25 000 \mathcal{M} für die Stadt Suhl wurde durch einen Bräutigam August Triebel, das in Kauen in Ostpreußen geboren ist. Der Vater war ein geborener Sühler, Regimentsbuchhalter Heinrich Triebel, der durch Herstellung eines patentierten Saftes zu Vermögen gekommen ist. Die Zinsen sollen evangelischen Armen zugute kommen. — Auf dem Alten Friedhof sind etwa 30 Grabdenkmäler gewaltsam umgestürzt worden. Kinder können kaum als Täter in Betracht kommen, da in einzelnen Fällen eine große Kraftanstrengung nötig gewesen ist, um das betr. Denkmal zu zerbrechen.

Piano Zimmermann. Dem uns vorliegenden Geschäftsberichten der Leipziger Pianofabrik Gebr. Zimmermann in Mölkau für das am 30. Juni beendete Rechnungsjahr, deren Direktion bedauerlicherweise an ihrer Gepflogenheit festhält, den Leipziger Blättern ihre Mitteilungen später als den Berliner und anderen auswärtigen Blättern zugänglich zu machen, entnehmen wir im Anschluß an unsere Meldung vom 1. Oktober über den Abschluß, nach der die Verwaltung beschlossen hat, von der Verteilung einer Dividende abzusehen, nachstehende Ausführungen der Direktion:

Trotz des Krieges war es immer noch möglich, einen zwar im Verhältnis zu den früheren Jahren bescheiden, aber dennoch in Absatz in Pianos und Flügeln zu erzielen; auch konnte die Gesellschaft, soweit es ihre Spezialfabrikation zuliess, Heereslieferungen ausführen. Der Gesamtumsatz war nach so umfangreich, daß man den Eilenburger Betrieb teilweise aufrecht erhalten, sowohl Unkosten als auch Abschreibungen decken und auch die Kriegsunterstützungen in Höhe von 30 002 \mathcal{M} durch die Betriebsergebnisse aufbringen konnte. Der Rohgewinn stellt sich auf 291 176 (i. V. 832 283) \mathcal{M} . Davon gehen ab Allgemeine Unkosten 130 060 (352 785) \mathcal{M} , Kriegsunterstützungen 30 002 ($-$) \mathcal{M} , Hypothekenzinsen 9722 (10 150) \mathcal{M} , Versicherungen und Steuern 75 445 (88 055) \mathcal{M} und Abschreibungen 42 861 (77 334) \mathcal{M} , so daß sich, wie gemeldet, ein Ueberschuß von 1974 (803 919) \mathcal{M} ergibt, um den sich der Neuvortrag auf 142 590 \mathcal{M} erhöht.

Die wichtigsten Ziffern der Bilanz vergleichen sich (in 1000 \mathcal{M}) mit denen der vier Vorjahre wie folgt:

	1914/15	1913/14	1912/13	1911/12	1910/11
Warenbestände	2337	2182	2241	2104	1448
Kassa	4	7	2	5	5
Wechsel	31	118	139	—	68
Bankguthaben	302	787	—	155	159
Debitoren	263	737	704	544	477
Kreditoren	46	403	733	516	678*

* einschließlich Restkaufgelder. Die Bestände sind, wie die Verwaltung schreibt, in vorsichtiger Weise bewertet worden. Ihre teilweise Erhöhung ist darauf zurückzuführen, daß trotz des plötzlichen Kriegsausbruches die laufenden Holzschüsse erfüllt werden mußten, obwohl die Ware durch den stockenden Absatz zunächst keine entsprechende Verarbeitung fand; solche Abnahmeverpflichtungen bestanden auch für früher geschlossene Bestandteile. Halb- und Ganzfabrikate wurden dagegen durch Pianoverkäufe vermindert. Die bisher auf eine Mark abgeschriebenen 22 Konten wurden wieder auf eine Mark gebracht. Die in dem vorjährigen Abschluß mit 229 928 \mathcal{M} zugunsten der Bankguthaben, Wechsel und Debitoren, namentlich in Feindesland, geschaffenen Rücklagen konnten bis auf einen Betrag von 6917 \mathcal{M} beibehalten werden.

Der Auftragseingang im neuen Geschäftsjahr kann, wie es weiter im Bericht heißt, unter Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse als gut bezeichnet werden. Leider sind jedoch die Bestände an Kupferdraht im Februar d. J. beschlagnahmt worden, und es konnte ein vollwertiges Ersatzmaterial bisher noch nicht gefunden werden; außerdem macht sich ein Mangel an geeigneten Arbeiterkräften infolge der fortgesetzten Einziehungen zum Militärdienst immer mehr bemerkbar. Es ist somit nur dank der großen Vorräte an Halb- und Ganzfabrikaten möglich, noch immer zu liefern.

— **Berliner Elektrizitätswerke.** Einen Auszug aus dem Geschäftsbericht für 1914/15 finden Interessenten auf der dritten Seite dieser Ausgabe.

— **Berliner Maschinenbau-Anstalt vormals L. Schwartzkopf.** Die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats ist auf den 8. November anberaumt worden.

— **Weitere Kapitalerhöhungen im Krieg.** Die zum Haniel-Konzern gehörende Hahnenrolle-Akt.-Ges. für Lokomotivbau in Düsseldorf empfiehlt der Generalversammlung Bestimmung über das Verfügungskonto und Beschlußfassung über Erhöhung des Grundkapitals. Anscheinend handelt es sich hier um eine Ausgabe von Gratisaktien bzw. Einzahlung der neuen Aktien aus den Reserven. Das jetzige Aktienkapital beträgt 5 Mill. Mark. Die Gesellschaft hat in den letzten elf Jahren je 12 Proz. Dividende verteilt.

Die Carl Bodeker & Co in Hamburg empfiehlt der Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals um 1,5 auf 4 Mill. Mark. Die Gesellschaft, die Export und Import betreibt, hat für das letzte Geschäftsjahr 15 Proz. Dividende verteilt.

Handels-Zeitung

und volkswirtschaftliche Rundschau

Börsenverkehr

Das Geschäft im freien Verkehr der heutigen Berliner Börse

Schrumpfte nach einem Drahtbericht unserer Berliner Handelsredaktion weiter zusammen. Die Umsätze waren heute wieder wesentlich geringer als gestern. Die Grundstimmung blieb ruhig, aber schwankend. Nur in Schiffahrtswerten fanden wieder lebhaftere Umsätze statt bei unbedeutenden Kursveränderungen. **Türkische Werte,** insbesondere Orientbahnen und Türkische Tabak, konnten auf Wiener Anregung profitieren. **Amerikanische Eisenbahnwerte** (Canada, Baltimore und Pennsylvania) wurden zwar gehandelt, blieben aber im Kurs unverändert, weil New York gestern feierte. **Von Elektrizitätswerten** waren Schuckert und A. E. G. etwas höher. Schantungbahn lagen am Markt für Transportwerte mäßig abgeschwächt, Hochbahn und Straßenbahn wiesen ein größeres Geschäft auf ohne Kursveränderung. **Lombarden** waren fest auf Wien. **Der Montanaktienmarkt** war völlig vernachlässigt. **Von Kassarwerten** waren die Aktien der Werften, speziell Stettiner Vulkan, Bremer Vulkan und Neptun, höher. Auch Hansa-Lloyd hatten erhebliche Umsätze zu verzeichnen. Gefragt blieben Gebrauder Körting, Eisenhüttenwerk Thale und Hackethal Draht.

Heimische Anleihen waren gut beehauptet, außer den Sproz., die mäßig abrückelten. Auch die Interimsscheine der dritten Kriegsanleihe werden jetzt gehandelt. Von Fremden Renten waren russische Renten gefragt, russische Eisenbahnprioritäten lagen unverändert, Japaner recht fest, Rumänen behauptet, Griechen tendenziell höher, alle übrigen Renten blieben ohne Umsatz. **Am Valutenmarkt** war die Tendenz fest, die Devisen Holland und nordische Plätze waren gebessert, die Auszahlung Bukarest behauptet, Devisen Sofia und Wien gesucht, Rubelnoten lagen matter. **Der Geldmarkt** zeigte sich heute etwas leichter; Tägliche Geld stellte sich auf 4 1/2 Proz., während der Privatdiskont etwa 4 1/2 Proz. betrug.

Bezeichnend für die in letzter Zeit zu beobachtende Geschäftslage des freien Börsenverkehrs am

Leipziger Platz

ist die Tatsache, daß auch heute nur einzelne Spezialpapiere Besitzwechsel zu verzeichnen hatten. Unter den Industriewerten wurden Hugo Schneider etwas niedriger aus dem Markt genommen. Auch Rositzer Zucker gingen zu ermäßigtem Kurse um. Mansfelder Kuxe verkehrten auf etwa alter Basis, während Zwickauer Bürgergewerkschaft gefragt blieben. Gesucht waren Stühr und Chemnitz-Zimmermann, letztere zu erhöhtem Preise.

Am Markte der festverzinslichen Werte wurden 3 1/2 Proz. Reichsanleihe und Konsols gehandelt, auch in sächsischer Rente entwickelte sich zu letztem Kurse einiges Geschäft. Von Staatsanleihen stellten sich 4 Proz. Leipziger etwas höher, auch 3 1/2 Proz. Leipziger erzielten einige Umsätze ohne Veränderung des Kurses. In Pfandbriefen bestand Interesse für 3 1/2- und 4 Proz. Leipziger Hypothekbank. Unter den österreichischen Eisenbahnprioritäten kamen 4 Proz. Buschtiehrader und 4 Proz. Aussiger ohne Veränderung im Verkehr, dagegen mußten sich 4 Proz. Böhmisches Nordbahn eine mäßige Einbuße gefallen lassen. — Am Valutenmarkt tendierten Auszahlung Wien, Holland und Schweiz etwas fester. Auch für österreichische Noten stellte sich der Kurs höher.

New York, 1. November. (Spezialkabelgramm.) Die Börse begann die neue Woche in recht fester Haltung. Besonders setzten Eisenbahnaktien im Zusammenhang mit guten Monatsausweisen zu höheren Kursen an. New York Centrals, Pennsylvania Shares, Canadains waren infolge guter Ernteaussichten stark gefragt. Auch für Anaconda Copper und Central Leather zeigte sich auf die Erwartung

höherer Dividenden gutes Interesse. **Zuckerwerte** profitierten von der Annahme, daß der Einfuhrzoll auf Zucker aufgehoben werden würde. In der zweiten Stunde des Vormittags setzte ein scharfer Tendenzumschwung ein, von dem in erster Linie **Industriewerte** betroffen wurden; besonders in Bethlehem Steels fanden umfangreiche Liquidationen statt, da berichtet wird, daß Dr. Dozer, der Präsident der Cambria Steel Co., den gesamten Besitz der Pennsylvania Railroad an Cambria-Steel- und Pennsylvania-Steel-Aktien aufgekauft und damit die Kontrolle der Bethlehem Steel Co. auf die beiden Werke ausgeschloßen habe. Um die Mittagsstunde war das Geschäft bei behaupteten Kursen ruhig, wurde aber in den frühen Nachmittagsstunden wieder lebhafter. Die Spekulation betätigte sich hauptsächlich in Abgaben. Die Tendenz wurde dann unregelmäßig, Industriewerte lagen infolge erneuter starker Abgaben gedrückt. **Kupferwerte** konnten sich auf das Steigen der Kupferpreise befestigen. Für die niedriger im Kurs stehenden Eisenbahnwerte war die Haltung fest. Die Erklärung einer Dividende von 1 Proz. auf die Vorkursaktion der Great Western Rr., die ziemlich unerwartet kam, regte fernestehende Interessenskreise zu Käufen an. In der letzten Stunde schritt die Spekulation zu Deckungen in Industriewerten, so daß die Tendenz wieder etwas fester wurde. Der Schlußverkehr vollzog sich in unregelmäßiger Haltung. **Umgesetzt** wurden 1132 000 Stück Aktien.

Aus dem Wirtschaftsleben

Zwickauer Steinkohlenbauverein. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, auf die Dividende für das Geschäftsjahr 1915 eine Abschlagszahlung von 50 \mathcal{M} für die Aktie zu leisten.

Thyssen und der Stahlwerksverband. Die vom Verein Deutscher Eisen- und Hüttenleute herausgegebene Zeitschrift „Stahl und Eisen“ bringt in ihrer neuesten Nummer die Mitteilung, daß die von August Thyssen ausgesprochene Kündigung des Vertrages als ungültig angesehen werde und deshalb nicht angenommen worden sei. Die Firma August Thyssen werde sich wohl darüber klar sein, welche finanziellen Folgen eine zu Unrecht ausgesprochene, also ungültige Kündigung im Ernstfall für sie selbst haben wird. — Nummer hat auch laut „Voss. Ztg.“ die Deutsch-Luxemburgische Bergwerks-Gesellschaft, Thyssens Konkurrentin im breitschianischen Trägern, den Stahlwerksverbandvertrag gekündigt. Das Vorgehen der Luxemburger Gesellschaft ist lediglich als eine taktische Maßnahme anzusehen.

Siegerländer Eisensteinverhauverein. In der gestrigen Hauptversammlung des Siegerländer Eisensteinsyndikats wurde mitgeteilt, daß ein flottes Absatz von Eisenstein bestehe. Die Förderung habe in den letzten Monaten zugenommen, wegen des derzeitigen Wagenmangels seien allerdings die Gruben veranlagt, Eisensteinvorräte auf Lager zu nehmen.

Oberschlesische Kokswerke und Chemische Fabriken in Berlin. Nach Ansicht der Verwaltung ist der Kursrückgang, der in den Aktien der Gesellschaft neuerdings zeitweilig zu beobachten war, in der inneren Lage des Unternehmens nicht begründet. Absatz- und Preisverhältnisse für alle Erzeugnisse der Gesellschaft seien recht befriedigend, ebenso die Aussichten für die Zukunft, soweit sich letztere unter den heutigen Verhältnissen natürlich überhaupt überblicken lassen.

Das Ausfuhrverbot für Flachs aus Holland wird voraussichtlich in wenigen Wochen wieder aufgehoben werden, nachdem die inländischen Verbraucher ihren Bedarf gedeckt haben.

Frankenhäuser Aktien-Brauerei in Frankenhäuser. Der Aufsichtsrat legt einen eigenen Drahtmeldung zufolge der zum 28. November einberufenen Generalversammlung wiederum einen dividendenlosen Abschluß vor.

Große Leipziger Straßenbahn. Vom 25. (26.) bis 31. Oktober (1. November) 1915 404 (i. V. 133 827) \mathcal{M} ; seit 1. Januar 6 145 638 (6 071 426) \mathcal{M} . Im Monat Oktober 624 808 (i. V. 579 019) \mathcal{M} .

Akt.-Ges. für Eisen-Industrie und Brückenbau (vorm. Joh. Caspar Harkort) in Duisburg. Wie uns berichtet wird, hatte die Gesellschaft in der letzten Zeit mehrere Aufträge zu verzeichnen, deren voraussichtliche glatte Abwicklung das Endergebnis des laufenden Geschäftsjahres günstig beeinflussen werde. Für 1914 betrug die Dividende 6 bzw. 5 Proz. für die beiden Aktien-gattungen.

Leh
ru
nen
ist
sch
mit
M
da
w
den
lbr
r
s
gen
die
ben
ner
aus
der
St
Er
frü
ein
fed
St
n
der
jäh
rol
Z
don
lehn
don
mü
sch
jede
führ
Die
Ber
zu t
eine
mu
Auf
infe
nod
wer
Eit
die
als
elge
geg
geil
ten,
verf
Fr
Die
mit
h
ner
Ba